

Digitale Bewertung von Arbeit als neues Feld des Klassenkampfes

Likes, Reviews, Rezensionen und dergleichen mehr – kaum eine soziale Handlung wird im Internet so häufig vollzogen, wie jene des Bewertens. Dabei steht auch Arbeit immer stärker auf dem Prüfstand der schier endlosen Masse an Usern. Vice versa gibt es auch für die Arbeitenden selbst immer mehr Möglichkeiten die *Crowd* aus Usern und Arbeitgebern zu bewerten. Doch wie beeinflussen digitale Bewertungspraktiken das Verhältnis zwischen Arbeitskraft, Arbeitgeber und Kunden? Tobt ausgehend von unseren Bildschirmen ein neuer Klassenkampf über die Inwertsetzung von Arbeit?

Die Vielfältigkeit der Bewertungsmechanismen spiegelt dabei auch die Vielschichtigkeit wider, in der sich die abgegebenen Wertungen auf die Arbeitskräfte auswirken. Denn Wertung ist hier nicht gleich Wertung, je nach Berufsgruppe können positive und negative Ratings sehr unterschiedliche Potenziale haben. Sind wir am Beginn einer neuen, digitalen Klassenordnung?

Bewertungsmechanismen werden bei diesen Fragestellungen als digitale Ausgestaltung einer allgegenwärtigen sozialen Praxis und alten Kulturtechnik verstanden. Doch ähnlich dem Feld der Digitalisierung sind auch die „*Valuation Studies*“ ein relativ junger Gegenstandsbereich der soziologischen Forschung. Zwar werden die Möglichkeiten zur Bewertung von Arbeitsqualität immer zahlreicher, schneller und vielfältiger – jedoch sind die organisationssoziologischen Befunde bezüglich der Auswirkungen dieser Umwälzungen recht spärlich.

Aufbauend auf den Theorien von französischen Soziologien wie Pierre Bourdieu, Luc Boltanski und Laurent Thévenot wird hierbei das Bewerten von Arbeit als umkämpfte Form sozialer Praxis aufgefasst. Algorithmische sowie digitalisierte, öffentliche Arbeitsevaluierung ist folglich ein konfliktreiches Terrain, das die Inwertsetzung von Arbeit, die Stellung der Arbeitskräfte innerhalb der Organisationen und die Verteilung von Profit immer stärker beeinflusst. Zugleich bieten zahlreiche Plattformen (z.B. Turkopticon, Glassdoor, Kununu) auch Arbeitnehmern eine Möglichkeit, ihre Auftrag- bzw. Arbeitgeber öffentlich zu evaluieren, was für eine neue Form der Transparenz und Gegenmacht innerhalb etablierter Arbeitsbeziehungen sorgt. Hierbei lässt sich durch die technologischen Veränderungen jedoch nicht nur eine Transformation der konkreten

Praktiken und Konflikte, sondern auch der zugrundeliegenden Logik von Bewertungen beobachten.

Im Rahmen meines Dissertationsprojekts bei Univ.-Prof. Susanne Pernicka an der JKU Linz werden Fallstudien verschiedener digitaler Bewertungspraktiken durchgeführt. Da ich als Universitätsassistent am Anfang dieses Forschungsprojekts stehe, kann ich zwar im Oktober noch keine ausgewertete eigene Empirie daraus präsentieren, jedoch einen Einblick in meine Rechercheergebnisse und die soziologische Konzeptionierung dieses vielschichtigen sozialen Phänomens der Digitalisierung und des Arbeitslebens bieten.

Dabei liegt das Hauptaugenmerk nicht darin, prognostische Aussagen über mögliche zukünftige Auswirkungen der Digitalisierung zu treffen, wie in anderen aktuellen Projekten der arbeitssoziologischen Forschung. Vielmehr soll die bereits allgegenwärtige und einflussreiche Praxis des digitalen Bewertens ergründet und so ein besseres Verständnis für maßgebliche soziale Veränderungen im Rahmen der Digitalisierung geschaffen werden.

Der Fokus des Vortrags im Rahmen des Momentum-Kongresses läge dabei zum einen auf einem Überblick darüber, welche Klassenkonflikte bzw. -kämpfe durch die Digitalisierung der Bewertung von Arbeit verstärkt, abgeschwächt oder grundlegend verändert werden. Zudem wären die verschiedenen reputationsökonomischen Möglichkeiten ein Schwerpunkt, die sich je nach Status und Macht verschiedener Sparten und Berufsgruppen durch online gesammelte Wertungen ergeben und somit die Frage, ob wir uns hin zu einer neuen – digitalen – Klassengesellschaft bewegen.

Am passendsten sähe ich mein Thema im Track #4 platziert, alternativ dazu böten wohl auch die Tracks #2 und #1 relevante inhaltliche Rahmen.